

Musikalische Glücksmomente



Ein musikalisch kühnes Trio: Joachim Kühn (l.) am Klavier, Majid Bekkas (Mitte, Gesang, Guembri, Kalimba) und Schlagzeuger Ramon Lopez (r.). RP-Foto: Olaf Staschik

(RP) Mit der „International ACT-Jazznight“ lud das Jazzlabel ACT in der Stadthalle zur musikalischen Weltreise ein. Die Zuhörer erlebten spannende, multikulturelle Klangfusionen.

Macht Musik glücklich? – Wer sich nicht sicher war, brauchte bei der „International ACT-Jazznight“ in der Stadthalle nur seine Beobachtungen zu machen, um vollends überzeugt zu werden. Da gab es Musiker, die mit verzückten Gesichtern die Inspiration des Augenblicks genossen, Zuhörer, die das beglückende Zusammenspiel mit Jubel quittierten, und Veranstalter, die sich über das Gelingen und die gute Stimmung freuten.

Perlende Läufe

Livemusik ist wie Urlaub. Sie befreit für eine Weile von den Sorgen des Alltags und entführt in ferne Länder. Ausgangspunkt der musikalischen Reise mit der Plattenfirma ACT war das bergische Städtchen Hückeswagen, in dem die Brüder Julian (Trompete) und Roman Wasserfuhr (Klavier) zu Hause sind. Obwohl die beiden erst 19 und 22 Jahre alt sind, brachen sie schon vor zwei Jahren auf zu einer beachtlichen Karriere.

In Stücken, mit denen einst Chet Baker glänzte, wie „You Don’t Know What Love Is“, nahmen sie das Publikum mit an die amerikanische Westküste und führten es von dort an die Ostküste nach Boston, wo sie am Berklee College Of Music eigene Titel schrieben. Dem jungen Julian Wasserfuhr perlen Läufe und Trillergirlanden so mühelos aus Trompete und Flügelhorn, dass er ruhig ein wenig selbstbewusster auftreten könnte. Von den USA, wo der Jazz seinen Ursprung hat und wo der in Leipzig geborene Klaviervirtuose Joachim Kühn einige Jahre lebte, ging die Reise mit Kühn, dem Marokkaner Majid Bekkas und dem Spanier Ramon Lopez nach Marokko, wobei in der aufregend neu klingenden Musik, die Kühn selbst als „Wüstenjazz“ bezeichnet, Bachs Leipzig, die Jazzmetropole New York und das Spanien des Flamenco als Reiseerinnerungen enthalten sind. So ging es mit Guembri-Bass, Oud-Laute und dem Daumenklavier Kalimba im Gepäck nach Rabat. Ertrag der Reise: mitreißende Grooves wie in „A Live Experience“, schaukelnde Piano-Ostinati wie in „Youmala“ und berückende Melodien wie in „Good Mood“.

Der schwedische Gitarrist Ulf Wakenius vollbrachte schließlich noch eine weitere multikulturelle Klangfusion. Mit einem Stück Papier, das er unter die Saiten klemmte, ließ er seine E-Gitarre wie die japanische Shamisen-Laute klingen, um eine asiatisch anmutende Melodie nach und nach in einen „japanischen Calypso“ zu verwandeln.

Melodieselige Flinkfingrigkeit

Zum Ausklang der Jazznight schwelgten Wakenius und seine drei dänischen Bandmitglieder mit melodieseliger Flinkfingrigkeit in Keith-Jarrett-Kompositionen: Musik, die einem das Herz vor Freude hüpfen macht.